

Zwischen Krieg und Inflation

— Anleger gehen in die Defensive

Die vergangene Woche war von der Eskalation des Konflikts zwischen den USA und dem Iran und dessen Auswirkungen auf die Energiemärkte geprägt. Die Blockierung der Strasse von Hormus löste einen brutalen Angebotsschock aus und sorgte für erneute Inflationsängste.

Energieschock stellt geldpolitische Erwartungen in Frage

Der Preis für einen Barrel Brent überschritt zu Beginn der Woche die Marke von USD 120, um sich in der Folge auf rund USD 100 zurückzubilden. Angesichts dieser Spannungen beschlossen die Mitgliedsländer der Internationalen Energieagentur die Freigabe von strategischen Reserven im Umfang von 400 Millionen Barrel, das höchste je freigegebene Volumen. Damit sollen die Störungen der Energieversorgung in Zusammenhang mit den Angriffen auf Transportschiffe und die Energieinfrastruktur in der Region abgeschwächt werden. Die Märkte reagieren aber trotz dieser Massnahmen weiterhin extrem empfindlich auf geopolitische Nachrichten. So sorgten die Äusserungen des US-Präsidenten im Hinblick auf einen möglicherweise kurzen Krieg für eine vorübergehende Beruhigung. Dennoch halten die Angriffe auf Erdöltanker und die anhaltenden Spannungen im Persischen Golf den geopolitischen Aufschlag auf den Ölpreis hoch. Der plötzliche Anstieg der Energiepreise und die steigenden Inflationsbefürchtungen wirkten sich belastend auf die globalen Aktienmärkte aus. Besonders hart getroffen wurden die Börsen in Europa und der Schweiz aufgrund ihrer höheren Energieabhängigkeit im Vergleich zu den USA, wo die Korrektur moderater ausfiel. Das Land ist energiepolitisch besser aufgestellt, da es 2018 zum Nettoexporteur geworden ist. Somit unterstützen die höheren Rohölpreise zum Teil die US-Handelsbilanz und den US-Dollar.

Die Preisexplosion beim Erdöl führt zu steigenden Inflationserwartungen

Die Anleihenmärkte reagierten mit einem Renditeanstieg; die Renditen 10-jähriger amerikanischer und deutscher Anleihen stiegen erneut um 10 Basispunkte und schlossen die Woche bei 4,28% bzw. 2,98%. Bei den makroökonomischen Daten lag die US-Inflation im Februar bei 2,4% im Jahresvergleich, mit einem monatlichen Anstieg von 0,3%. Diese Zahlen bestätigen die Preisdynamik, die bereits vor dem Energieschock nach

oben zeigte. Am Markt wurden die Erwartungen einer geldpolitischen Lockerung durch die US-Notenbank Fed stark zurückgeschraubt. Die erwarteten Leitzinssenkungen für 2026 wurden von zwei auf null reduziert.

Paradoxerweise profitiert Gold zurzeit nicht von seiner Rolle als sicherer Hafen. Nach dem kräftigen Anstieg zu Beginn des Jahres wird das gelbe Metall nun durch die anziehenden Realzinsen und den stärkeren Dollar beeinträchtigt. Erdöl ist und bleibt zurzeit der massgebliche Vermögenswert. Für die Märkte ist der Energieschock die makroökonomische Hauptvariable.

In einer weiteren turbulenten Woche verlor der S&P 500 1,60%, der Nasdaq 1,26%. In Europa beschränkte sich die Einbusse beim Euro Stoxx 50 auf 0,06%, während der SMI mit einem Minus von 1,96% stärker unter die Räder kam. Der Index wurde vom Pharmakonzern Roche in Mitleidenschaft gezogen, der durch enttäuschende Meldungen bezüglich der Wirksamkeit seines Adipositasmedikaments in Phase 3 (Persevera) abgestraft wurde. Die Entwicklung der Börsen wird in den kommenden Tagen hauptsächlich von folgenden drei Faktoren abhängen: Vom Verlauf des Konflikts im Nahen Osten, der Reaktion des Erdölmärkte nach der Umsetzung der beschlossenen Freigabe strategischer Reserven und den Erwartungen hinsichtlich der Geldpolitik. Verharrt der Brentpreis bei rund USD 100, wird die Volatilität bei den risikobehafteten Vermögenswerten weiter anhalten. Darüber hinaus wird sich der Lockersungspfad der Notenbanken schwieriger gestalten. Umgekehrt könnte eine rasche Entspannung bei den Energiepreisen eine technische Erholung in den kommenden Wochen ermöglichen.

Swiss Market Index (SMI)

Der SMI hat die Marke von 13'110 Punkten nach unten durchbrochen und die Unterstützung bei 12'750 Punkten getestet. Durchbricht der Index die letzte Unterstützung bei 12'520 Punkten, wird ein Negativtrend eingeleitet.



Das Wichtigste in Kürze

	USD/CHF	EUR/CHF	SMI	EURO STOXX 50	DAX 30	CAC 40	FTSE 100	S&P 500	NASDAQ	NIKKEI	MSCI Emerging Markets
Letzter Stand	0.79	0.90	12'839.27	5'716.61	23'447.29	7'911.53	10'261.15	6'632.19	22'105.36	53'819.61	1'469.47
Trend	↑	➡	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓
%YTD	-0.25%	-3.04%	-3.23%	-1.29%	-4.26%	-2.92%	3.32%	-3.12%	-4.89%	6.91%	4.64%

(Daten vom Freitag vor der Publikation)

Dieses Dokument dient ausschliesslich zu Informationszwecken. Die Daten stammen aus verlässlichen und aktuellen Quellen. Für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben wird jedoch keine Gewähr geleistet. Finanzmärkte und Finanzprodukte unterliegen naturgemäss hohen Verlustrisiken, die sich als nicht vereinbar mit der Risikotoleranz des Lesers erweisen können. Aus dem allenfalls in diesem Dokument aufgeführten bisherigen Leistungsausweis kann nicht auf die zukünftige Performance geschlossen werden. Dieses Dokument stellt keine Empfehlung und kein Angebot zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren oder anderen Finanzprodukten für den Leser dar, und es können daher in keinem Fall Haftpflichtansprüche für die Bank daraus abgeleitet werden. Die Bank behält sich gegebenenfalls das Recht vor, von den Empfehlungen in diesem Dokument abzuweichen, insbesondere im Rahmen der Vermögensverwaltungsmandate für ihre Kunden und bei der Verwaltung von bestimmten kollektiven Anlagen. Die Bank ist eine Schweizer Bank, die der Aufsicht und Regulierung der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) untersteht. Sie verfügt nicht über die Bewilligung einer ausländischen Aufsichtsbehörde und wird auch von keiner solchen beaufsichtigt. Folglich können der Vertrieb dieses Dokumentes ausserhalb der Schweiz sowie der Verkauf von bestimmten Produkten an Anleger mit Wohnsitz ausserhalb der Schweiz gewissen Beschränkungen oder Verboten gemäss ausländischem Recht unterliegen. Es obliegt dem Leser, sich diesbezüglich über seinen Status zu informieren und die ihn betreffenden Gesetze und Vorschriften einzuhalten. Wir empfehlen Ihnen, sich an ausgewiesene Spezialisten in der Rechts-, Finanz- und Steuerberatung zu wenden, um Ihre Position im Verhältnis zum Inhalt dieser Publikation abzuklären.